

Bezugspreis monatlich 2500.— in der Reichsmark 2500.— in den Auslandswährungen 2700.— durch Zeitungsstellen 2700.— am Postamt 3000.— ins Ausland 4600 poln. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Verleger: 2273, 3110.

Verlag: Tagblatt Polen.

Postkontonummer in Polen: Nr. 200283 in Breslau.

Postkontonummer in Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt (Posener Warte)

Er scheint an allen Verlagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens... 120.— M. Reklameteil. 360.— M.

Für Aufträge aus Deutschland: Millimeterzeile im Anzeigenteil 120.— p. M. Reklameteil 360.— p. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Bei Fälschung, Gewalt, Forderung, Arbeitererhebung oder Auslieferung hat der Verleger keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Ein Akt moralischer Aufrichtigkeit

„Des Buch ist vor allem ein Akt moralischer Aufrichtigkeit“ — das sind die Worte, mit denen Francesco Ritti sein Buch „La decadenza dell' Europa“ (Florenz, bei Bemporas) einleitet. Und wer ein mitiges Eintreten für Recht und Gerechtigkeit kennt, der weiß daß der Autor auch hier von seinem alten sicheren Biade nicht abweicht. Es ist eine neu vordringende Anklagechrift gegen die Entente, gegen Frankreich zumal, dem Ritti nicht minder entschieden als sein Freund Lloyd George die schwere Schuld zumißt, die Hauptschuld am Niedergange Europas. Des blind dem Abgrunde murrenden Europas, „das nur durch Amerika noch gerettet werden kann.“ Ja, wenn in Amerika die erlösende Stimmung allmählich umzufließen, wenn sich sogar auf die dem oder jenen Wege eine Rettungsaussicht vorüber zu scheitern, so ist dies nicht zum kleinsten Teile Verdienst eben des italienischen Staatsmannes, der seit Jahren einen unermüdeten Propagandakrieg gegen den Versailles Frieden führt und namentlich den Amerikanern schlichtlich die Augen geöffnet hat. Bezüglich in dem Maße ist die Zuversicht, mit der Ritti Deutschlands Zukunft betrachtet. „Trotz aller Demütigungen, denen es heute ausgeht, wird Deutschland sich nicht nur zur großen Demokratie und Friedensmacht auswachsen, sondern es wird auch unfehlbar wieder das große Aktionszentrum des kontinental-europäischen Wirtschaftslebens werden. Frankreich hat keine zwei Drittel der deutschen Bevölkerung, ja, in dreißig Jahren — einer kurzen Spanne Zeit im Leben der Völker — wird es nicht einmal halb so viel Bevölkerung wie Deutschland zählen — Deutschland, das, obgleich gedemütigt, ausgezogen, beleidigt, der einheitliche völkische Organismus Europas bleiben wird.“

Interessant ist, wie Francesco Ritti das bolschewistische Rußland beurteilt. „Rußland beginnt nach seinen kommunikativen Fehlern und Verirrungen zum kapitalistischen Regime zurückzukehren. Zugleich wächst aber sein tiefer Haß gegen die Sieger, die es während des Krieges zu den fürchterlichsten Opfern gezwungen und dann mit Hilfe reaktionärer Herrscher dem gänzlich niedergeworfenen Volke den bestialischsten Faschismus und ein Regime von Kapitulanten auferlegen wollten, um sich in den Alleinherrsch der Bodenschätze und Rohstoffe des Landes zu setzen. Bei aller Verurteilung des kommunistischen Experimentes des Bolschewismus wird man es ihm dennoch hoch anrechnen müssen, daß er die Unabhängigkeit des russischen Volkes verteidigte und lieber auf jeden Auslandsdarlehen verzichtete, als die Freiheit an den Fremdling zu verschandern. Wir verabsäumen die wirtschaftliche Ordnung und die Grausamkeit des Bolschewismus, aber wir bewundern seinen internationalen Geist.“

Ritti geneigt sich aber auch nicht, dem Völkerbund als Ankläger gegenüberzutreten und der Reparationskommission die Wahrheit ins Gesicht zu sagen, die den italienischen Delegierten d'Amelio und Savago Rayzi schwerlich gefallen wird. Er ist immer wieder der Warner Europas, zugleich der Sprecher der Vernunft. Wird seine Stimme wirklich ungehört verhallen?

Ueber die „nationalen Minderheiten“

läßt sich ein Leitartikel der „Kowiny Cobyenne“ (Oppeln, Nr. 19 vom 25. 1.) u. a. folgendermaßen aus: Wir Polen in der deutschen Republik bilden eine nationale Minderheit. Im polnischen Staate sind die Deutschen eine solche Minderheit. Die gegenwärtige Zahl der polnischen Bevölkerung in Deutschland erreicht eine Million Menschen. Die Zahl der Deutschen in Polen ist größer. Doch handelt es sich nicht darum, ob die Zahl größer oder kleiner ist. Die Hauptsache ist, daß eine ansehnliche nationale Minderheit im Staate vorhanden ist. Seit der Beendigung des Krieges befinden sich nämlich diese Minderheiten unter dem Schutze des Völkerbundes. Die nationalen Minderheiten in Polen und in Deutschland haben gewisse Rechte, die ihnen durch den Friedensvertrag von Versailles zuerkannt worden sind. Aber es ist klar, daß die Ausübung dieser Rechte in hohem Maße vom guten Willen der Regierung des betreffenden Staates abhängt. Bisher oder nicht hinlänglich guter Wille derjenigen, die die Macht in der Hand haben, kann ohne große Schwierigkeiten den Kreis der Rechte verringern oder schmälern.

Einander so benachteiligt und bedeutende nationale Minderheiten besitzende Staaten, wie Polen und Deutschland, müssen danach trachten, daß diese Minderheiten zufriedengestellt werden. Das erfordert das Wohl eines jeden von beiden Staaten. Wie leicht kann doch Unzufriedenheit der Minderheiten einen Streit zwischen den Staaten hervorrufen. Deshalb hören wir, die wir zur nationalen Minderheit in Deutschland gehören, mit Interesse, jede diese Minderheiten betreffende Verhandlung der Regierungen Polens und Deutschlands. Mit Freude nehmen wir auch davon Kenntnis, was der jetzige polnische Ministerpräsident Sikorski in die Angelegenheit in seiner am 18. v. Mts. im polnischen Sejm gehaltenen Rede gesagt hat.

Der betreffende Abschnitt der Rede lautet: „... Unsere von dem rein polnischen souveränen Sejm beschlossene Verfassung gewährleistet allen Staatsbürgern ohne Unterschied nicht bloß Gleichheit, Ruhe und Gleichheit vor dem Gesetz, sondern auch die volle Möglichkeit kultureller Entwicklung und schließlich die unbehinderte Pflege ihrer konfessionellen und sprachlichen Eigenart. Die verfassungsmäßigen Bürgerrechte werden die Regierung die zu vertreten ist die Ehre haben, immer und unbedingt aufrechtzuerhalten, natürlich bezüglich der Staatshörner, die lokal und aufrichtig auf dem Boden der in keiner Weise in Frage gestellten polnischen Staatlichkeit stehen. Aber die Regierung wird niemals Schwäche gegenüber denen zeigen, die nicht gehorsame Söhne der Republik sein wollen, die auf die Stimmen aus dem Auslande hören, um im gegenseitigen Auenbild ihre staatsbürgerliche Loyalität gegen den

Staat aufzukündigen. In Polen gibt es keine Staatsangehörigkeit auf Kündigung. So wie jeder andere Bürger vom Staate vollen Schutz und volle Fürsorge erwartet, so hat auch umgekehrt die Republik das Recht, von allen ihren Bürgern zu verlangen, daß sie ihr im Glück und Unglück stets treu dienen.“

Diese Verlautbarung des polnischen Ministerpräsidenten bestätigt vor der ganzen Welt, daß Polen die Rechte beachtet wird, die die nationalen Minderheiten, demnach auch die Deutschen in Polen, mit seiner Zustimmung durch den Versailles Vertrag erhalten haben. Natürlich nur dann, wenn sie die Staatsbürgerpflichten gegen den polnischen Staat „im Glück und Unglück“ treu erfüllen werden.

Die Polen in Deutschland geben Beweise, daß sie so handeln. Wir verweisen u. a. auf die Haltung der polnischen Vergleute an der Ruhr, die sich mit den dortigen deutschen Vergleuten gegen die Maßnahmen Frankreichs und Belgiens in eine Reihe gestellt haben, obwohl Polen und die polnische Nation im Bündnis und in Freundschaft mit Frankreich und mit den Franzosen leben. Hierdurch haben sie den Beweis erbracht, wie sie ihre Pflichten gegen den Staat aufzufassen. Deswegen haben wir berechtigten Grund, seitens der deutschen Regierung guten Willen bei der Anwendung der Minderheitsrechte zu verlangen.

Die oberschlesischen Minderheitsämter sind dabei wo den. Das polnische Konsulat in Katowitz. Der Leiter ist der Staatsrat Dr. Tokarz. Das deutsche Amt befindet sich in Oppeln. Der Leiter ist der Geheimen Regierungsrat Schmidt.

Der Sejmrede des Außenministers Strzyski

widmet der „Kurjer Poczanski“ den Leitartikel seiner Nummer 30 (Donnerstag, 6. Februar). Das polnische Blatt erklärt, daß Strzyski diese Rede nicht ernst zu nehmen sei, und stellt unter Hinweis auf die gegenwärtige gespannte Lage im Osten und im Westen und auf die „Sabotagepolitik Deutschlands“ im Ruhrgebiet und auf das Memelabenteuer fest, daß Sejm und Volk eine tiefergehende Beleuchtung der Lage gemüht hätten. Ein Programm für die polnische Außenpolitik müsse sich nicht nur an die Grundzüge halten, die schon einmal als richtig anerkannt worden sind, sondern parallel zu den fortschreitenden Ereignissen neue Entwicklungslinien schaffen. Davon sei in der Rede Strzyski aber auch gar nichts zu finden. Der erste beste Leitartikel in einem der namhaftesten polnischen Blätter habe hundertmal mehr Inhalt als die lange Rede des Außenministers. Und das bedeute viel, wenn man das im allgemeinen bezüglich der Sachlichkeit noch nicht sehr hohe Niveau der polnischen Presse bedenkt. Der „Kurjer“ fährt fort: „Das Operieren mit Phrasen und Ausdrücken nach Art der kategorischen Imperative (Was hat Kant mit der Politik zu tun? fragt das Volk), „Deduktionen“, „arithmetischen Gleichungen“, „Solidarität“ usw. vermag hier nichts auszurichten. Alles ist innerlich erschreckend leer. Die Solidarität ist zweifellos ein vortreffliches Ding. Wenn aber die polnische Politik außerdem nur eine „Deduktion“ sein soll, dann schließt diese Verechnung jegliche Initiative aus. In der Politik Strzyski sei keinerlei Initiative zu sehen. Der „Kurjer“ behauptet dann, daß Strzyski die Solidarität nur als Dankbarkeitsgefühl empfindet. In die Worte des Außenministers, daß Polen die Beschlüsse der Alliierten hinsichtlich des Memeler Einbruchs abwartet, was davon zeugt, daß es ein demokratischer Staat und kein nationalisistischer sei, knüpft der „Kurjer“ den Wunsch, der Außenminister möchte eine bestimmte Politik einschlagen. Bezüglich des Bündnisses mit Frankreich und Rumänien habe er altbekannte Dinge erzählt, dagegen nichts von den Aussichten über eine russisch-rumänische Verständigung. Auch über die Ruhrbesetzung habe der Minister nichts neues zu sagen vermocht. Der „Kurjer“ stellt zum Schluß fest, daß es zeitraubend wäre, sich noch mit dem übrigen „Geschwätz“ zu befassen, und schließt mit folgenden Worten: „Wenn Strzyski nach seiner Rede nicht aufhört, polnischer Außenminister zu sein, dann können wir der Ministerpräsidenten Sikorski zu der eleganten Facette an der Fassade seines Kabinetts beständig wünschen. Polen aber zu der Leere, die sich hinter dieser Fassade verbergt, unser Beileid aussprechen. Herr Strzyski bläst zum Schluß die Fanfare des Optimismus. Aber es gibt junge Kraben, die sich auf allzu dünnes Eis wagen und dann einbrechen. Das kann man einen Optimismus der — Luftschlöcher nennen.“

Eine Beratung über Steuerfragen

sand am Donnerstag auf Einladung des Staatspräsidenten im Belvedere ab. An der Beratung nahmen u. a. Finanzminister Grabowski, Handelsminister Osowski, Arbeits- und Wohlfahrtsminister Darowski, Eisenbahnminister Marzowski, Sejmarschall Katala, Senatspräsident Trampczyński und die Vizepräsidenten Moraczewski und Dilecki teil. Wieroslaw Gajtorowski referierte über die Steuerfragen. Dem Referat folgte eine Aussprache, an der sich der Finanzminister, der Abg. Rudzki und Minister Straßburger beteiligten.

Eine Anleihe von 400 Millionen Franken

in Polen von Frankreich bewährt worden. Die Anleihe ist in Göttingen zur Auszahlung gelangt und zu 5 v. H. zu verzinsen. Die Anleihe soll als Deckung der Ausgaben für wirtschaftliche Zwecke und für das Schulwesen vor allen Dingen aber für die Landesverteidigung Verwendung finden.

Der Nationale Volksverband

hat eine Interpellation an den Innenminister und den Justizminister über die Konfiskation verschiedener Rechtsblätter wegen Abdrucks des letzten Briefes Niewiadomskis eingebracht. Die Interpellation führt zunächst den Wortlaut des Briefes Niewiadomskis an; dann den der Sonderbeilage der „Gazeta Poranna“ vom 31. Januar mit der Beschreibung der Hinrichtung Niewiadomskis und seinen letzten Worten: „Ich sterbe für Polen, das Pfundsdi zugrunde richtet.“ Dann folgen Ausführungen über das Verhalten der Gerichts- und Polizeibehörden. Zum Schluß wird dem Regierungskommissar für die Stadt Warschau der Vorwurf der Verletzung der Verfassung gemacht und an den Innenminister und Justizminister die Frage gestellt, was sie zu tun gedenken, um für die Zukunft den polnischen Minderheiten in Polen den Schutz ihrer Bürgerrechte zu gewährleisten und ob sie die Absicht haben, den Regierungskommissar aus Warschau und andere Beamte, die sich Mißbrauch ihrer Amtsbefugnisse zuschulden kommen lassen hätten, zu entlassen und zur Verantwortung zu ziehen.

Von der Beerdigung Niewiadomskis

weiß der „Kurjer Poczanski“ noch folgende Einzelheiten zu melden: Nach der Messe setzte sich der Leichenzug nach der Grabstätte in Bewegung. Der Weg war mit Kranzengirlanden bestreut. Vor dem Leichenzug wurden viele Kränze getragen. Die Menge bildete von der Kirche bis zur Grabstätte Spalier. Darunter überwogen die ärmeren Bevölkerungsschichten. Als sich der Leichenzug bei der Kirche in Bewegung setzte, stimmte jemand aus der Menge das Lied „Kto się w opiekę“ an, das von der Menge aufgesungen wurde. Die Stimmung der Menge war ungewöhnlich ernst und gedrückt. Am Grabe wurden Gebete verrichtet. Auf dem Sarge des Verstorbenen prangte ein Täfelchen mit der Aufschrift: „s. p. Eligiusz Niewiadomski — zyl lat 53, zmarł 31. stycznia 1923 r.“ Als der Sarg eingelassen wurde, herrschte unter der Menge eine weile völlige Stille; einer der Teilnehmer nahm die Tapferkeitsmedaille von seiner Brust und warf sie ins Grab. Nach dem Begräbnis sang die Menge die „Mota“, worauf Hunderte von Kränzen und Blumen gestreut wurden, so daß das Grab mit einer fuhohen Schicht überzogen war. Ein großes Bukett Alpenveilchen mit dreifarbigen Band, auf dem die Aufschrift stand: „Von den Polinnen aus Amerika — dem Unsterblichen“, fiel besonders auf. Als ein Teil der Menge nach dem Begräbnis, das um 9 Uhr zu Ende ging, heimkehrte, strömten immer neue Scharen mit Blumen und Kränzen aus der Stadt.

Eine Niewiadomski-Sammlung

hat auf Wunsch mehrerer seiner Leser der „Kurjer Poczanski“ eröffnet.

„Für den Schutz der Ehre Polens.“

Ein Warschauer Sondertelegramm des „Dziennik Poczanski“ meldet: Die Städte von Kränzen und Blumen auf dem Grabe Niewiadomskis wachen feindlich. Aus der Provinz treffen Anordnungen der Bevölkerung ein um das Grab zu besuchen. Unter anderem eine Anordnung von Frauen aus Lodz mit einem Dornenkranz, der die Aufschrift trägt: „Dem Sohne Polens.“ Ein anderer Dornenkranz hat die Aufschrift: „Wanderer gehe und sage Polen, daß ich für den Schutz seiner Ehre hier liege.“

„Du sollst nicht töten!“

Der „Przeglad Poranny“ (Nr. 38, Freitag, 9. Februar) veröffentlicht einen offenen Brief polnischer Bürger an das polnische Episkopat. Der Brief hat in deutscher Übersetzung folgenden Wortlaut:

„Bestürzt durch den Anblick der politischen Trauerkundgebungen“, zu deren Schauplatz gegenwärtig die katholischen Heiligthümer unseres Landes gewählt wurden, wenden wir uns an die höchsten Kirchenbehörden mit der Frage, ob ihnen bekannt ist, was unter dem Deckmantel der Trauergottesdienste, die öffentlich und geräuschvoll in den Kirchen angefündigt werden, geschieht. In standalösen Gottesdiensten, in denen Kämpfe sich abspielen um Ehor und Gesang, um Sammlungen zu verdächtigen staatsfeindlichen Zwecken u. dgl. m. Ist den höchsten kirchlichen Würdenträgern bekannt, zu welchem Zweck die Heiligthümer im Lande gegenwärtig mißbraucht werden, und — wenn ihnen das bekannt ist — erkennen sie darin nicht ein Manöver zur Vorbereitung einer Spaltung zwischen Kirche und Staat, zur Herabwürdigung der römisch-katholischen Kirche im Lande? Wollen die höchsten Kirchenbehörden, gestützt auf den Grundsatz, daß ihre Macht von Gott stammt (ein Grundsatz, der immer die Kirche vor Parteikämpfen bewahrt), nicht endlich streng und kategorisch der niederen Geistlichkeit verbieten, daß die Kirche hergegeben wird zu Gottesdiensten, die mit der Religion nichts zu tun haben, vielmehr eine Schädigung der Religion darstellen, da sie indirekt eine Verherrlichung sind der Sünde wider das fünfte Gebot „Du sollst nicht töten!“ Zugleich aber sind diese Gottesdienste, was noch schlimmer ist, eine Sünde gegen den Frieden des eigenen Vaterlandes. Wir sind überzeugt, daß diese Dinge bisher der Aufmerksamkeit des Episkopats entgangen sind, und wenden uns daher an das Episkopat mit der Bitte, einzuschreiten gegen diese Partei-Parasiten in den Kirchen, durch die das Empfinden der Wahrheit religiöser Leute tief verletzt wird, und durch die die christliche Ethik geschädigt wird, zugleich aber die Rechts- und Staatsregierung, zu deren Verletzung unsere Kabinete vor kurzer Zeit noch das Volk aufforderten. Ein Kreis polnischer Bürger.“

Die Zahl der Arbeitslosen in Polen.

Auf Grund der Statistiken der staatlichen Arbeitsnachweisämter waren am 1. Januar d. Js. in dem Gebiete der polnischen Republik an Arbeitslosen ungefähr zu verzeichnen: In den ehemaligen russischen und österreichischen Gebieten: 929 Bergarbeiter, 5586 Metallarbeiter, 3118 Textilarbeiter, 4514 Bauarbeiter, 11 172 andere Berufe, 23 885 nichtqualifizierte Arbeiter, 11 159 landwirtschaftliche Arbeiter, zusammen 60 963. In der Wojewodschaft Posen: 679 Bergarbeiter, 538 Metallarbeiter, 778 Bauarbeiter, 638 andere Berufe, 6524 nichtqualifizierte Arbeiter, 1823 landwirtschaftliche Arbeiter, zusammen 10 975. In der Wojewodschaft Sommerellen: 43 Bergarbeiter, 43 Metallarbeiter, 200 Bauarbeiter, 149 andere Berufe, 1998 nichtqualifizierte Arbeiter, 891 landwirtschaftliche Arbeiter, zusammen 3324. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen aller Kategorien im Gebiete der Republik betrug somit am 1. Januar 1923 75 262. Arbeitslos waren vor allem 43,1 Prozent nichtqualifizierte Arbeiter, 18,4 Prozent landwirtschaftliche Arbeiter, 16,7 Prozent Arbeiter anderer Berufe usw. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich im Laufe des Jahres 1922 infolge der Unterbrechung der landwirtschaftlichen und Bauarbeiten sowie Einschränkung der öffentlichen Arbeiten im Winter um 13 588 Arbeiter erhöht. Bei den arbeitslosen Bergarbeitern handelt es sich zum größten Teil um weisfälische Auswanderer, die auf ziemlich große Schwierigkeiten bei Arbeitszuweisungen im Lande stoßen.

Die Memelfrage.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß die Vertreter der verbündeten Mächte in Kowno mit der litauischen Regierung ein provisorisches Abkommen getroffen haben, das die Frage in Memel vorläufig regelt, bis der Vorkonferenz eine endgültige Entscheidung in dieser Frage treffen wird. Der Vertrag sieht die Bildung einer neutralen Zone vor.

Aus den Sejmausschüssen.

In der Mittwochssitzung des Rechtsausschusses referierte der Abg. Hartglas über den Antrag des jüdischen Klubs auf Befreiung der die Berechtigungen der jüdischen Bevölkerung in ehemals russischen Teilgebieten einschränkende Rechtsvorschriften.

Der Seereschiffbau erörterte verschiedene Interpellationen. H. a. über die Anrechnung der freiwilligen Dienstzeit (Interpellant Abg. Nawroci), über den Termin für die Ausbildung der Reserve (Abg. Karbel), über die allgemeine Dienstpflicht und die Organisation der leitenden Militärbehörden (Abg. Haller), über die Darstellung der Lage in der Kriegswirtschaft durch den Kriegsminister und der Zukunftspläne des Kriegsministeriums (Abg. Wianowski).

In dem zweiten der in der Dienstagssitzung des Ausschusses verlesenen drei Schreiben des Ministerpräsidenten weist dieser darauf hin, daß es in den Beziehungen zwischen Gesetzgebender und vollziehender Gewalt zu einer übermäßigen Einmischung der Gesetzgebenden Gewalt in reine Verwaltungsfragen gekommen sei, und stellt die Beschränkung der Funktionen von Sejm und Senat auf die Kontrolle der Regierung als notwendig hin.

In der Donnerstagssitzung des Finanzausschusses wurde zum Vorsitzenden der Abg. Ciecicki von der Volkspartei gewählt. Heute, am Freitag, halten Finanzausschuss und Haushaltsausschuss eine gemeinsame Sitzung ab.

In der Donnerstagssitzung des Verkehrsausschusses hielt der Post- und Telegraphenminister Roszczynski eine Rede über die Lage in seinem Ressort. Er sagte u. a., daß die Investitionen in den Westmarken, also in Polen, Rumänien und Ostgalizien vollkommen ausreichend seien.

Der Verfassungsausschuss nahm in dritter Lesung den Gesetzentwurf über den Staatsgerichtshof nach dem Referat des Abg. Lieberman an. Ein Verbesserungsantrag zu Artikel 5, der darin lautet, daß jeder Antrag, Minister zur Verantwortung vor den Staatsgerichtshof zu ziehen, von mindestens 150 Abgeordneten und nicht, wie der Entwurf vorsah, von 50 Abgeordneten unterschrieben sein sollte, fiel durch.

Republik Polen.

Eine Ehrenafel für Narutowicz.

Am Mittwoch fand unter dem Vorsitz des Sejmarschalls Rataj eine Besprechung statt über die Einmauerung einer Gedenktafel für Narutowicz. In der Sitzung nahmen teil: sämtliche Sejmarschälle, der Direktor der Sejmkanzlei, Vizepräsident Bonkowski und der Direktor des Kunstdepartements Stojnicki.

Die Auflösung der Rückwanderungsstellen.

Da die Rückwanderung aus Ausland in der letzten Zeit bedeutend abgenommen hat, ist mit der Auflösung der Rückwanderungsstellen beim Arbeits- und Wohlfahrtsministerium teilweise begonnen worden.

Amerikanisches Copyright 1921 bei Carl Dunder, Berlin.

Der heilige Berg.

Roman von Wilhelm Hagen.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck unterlagt.)

„Hast nicht auch Du dem alten Voisl versprochen, mahnte er sie halb ernst, halb traurig, diesen Sommer wiederzukehren?“

„Ich habe nichts bagegen,“ lenkte sie ein, „wenn wir auch diesen Sommer ein paar Wochen auf unserer Hütte verbringen. Ich will nur nicht wieder drei Monate dort eingesperrt und von der ganzen Welt abgeschlossen sein.“

„Du tust mir Unrecht!“ erwiderte er. „Nichts liegt mir ferner, als einen Zwang auf Dich auszuüben und Deine Wünsche irgendwie zu beschränken. Ich mache Dir infolgedessen einen Vorschlag: Wir haben jetzt April und können den ganzen Mai und die Hälfte des Juni an der See verbringen! Dann freilich möchte ich zu meinem Wilden Jäger. Bist Du einverstanden?“

Sie lächelte. „Ich sehe dankbar die Besserung und willige ein!“ sprach sie dann weich und reichte ihm die Lippen zum Kuß.

Und vier Wochen später fuhren sie an die See.

Das Seebad, das sich Fernleitner und Ruth ausgewählt hatten, war keines der großen Modebäder, aber es hatte seine Strandpromenade und sein Strandkaffee und an diesen beiden Delikatessen spielte sich das gesamte Babel ab.

Wie es in Sommerfrischen und Badorten üblich ist, ergab sich auch mancher Anschluss an andere Kurgäste, und so war es zumeist eine feste Gesellschaft von acht bis zehn

ist gänzlich liquidiert worden oder befindet sich in der Liquidation. Hierzu gehören u. a. Lemberg, Osmigiem und Skala. Lida und Gredno sind in Exposituren umgewandelt worden. Der endgültige Restitutionstermin ist auf den 1. Juli d. J. festgesetzt worden. Bis zum 1. Oktober soll die Restitutionsbewegung überhaupt ihr Ende nehmen.

Gegen die Todesstrafe in Polen.

Die Polnische Sozialistische Partei hat im Sejm einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, die Regierung zur Ausarbeitung eines Gesetzes zur Vermeidung, nach welchem die Todesstrafe in allen lebenslänglichen oder befristeten Gefängnisstrafen umgewandelt werden soll.

Zu dem von den sozialistischen Abgeordneten eingebrachten Dringlichkeitsantrag, der binnen vier Wochen die Vorlegung eines Gesetzes über die Aufhebung der Todesstrafe für die bemernten rechtsparlamentarischen Mütter, das die Todesstrafe in Polen 1919 eingeführt wurde durch ein Dekret, das drei sozialistische Unterchristen trug: Bludski (Staatsrat), Morawski (Ministerpräsident) und Barkei (stellv. Innenminister).

Vorschläge von Zeitungen.

Die Donnerstagnummer des Lodzer „Nowy“ ist wegen des Artikels „Somnie Prezydenta“ das Gewissen des Präsidiums konfliktiert worden. Der „Kos Narodu“ in Krakau hat eine solche Sachlage, und zwar wegen einer Notiz über eine Kiewiadomski-Spende.

Verweigerung einer Einreiseerlaubnis.

Dem Vorhingen und einem Doppeltgärtel des Berliner Lehrergewerkschafts, die zum Jubiläum der Graubenzler Medaille eingeladen waren, ist die Einreiseerlaubnis verweigert worden.

Die staatlichen Kreditinstitute.

wollen in Anbetracht der Vermittlung der Kreditbanken bei der Erteilung von Krediten keinen Gebrauch machen da dadurch die Kredite eine beträchtliche Verzinsung erheben.

Die Besetzung des Postens des Landwirtschaftsministers.

Es ist das Gerücht verbreitet, daß der Posener Wojewode Graf Sniński zum Landwirtschaftsminister ernannt werden soll.

Der Wasserstand der Weichsel.

ist in den letzten Tagen ganz erheblich gesunken. Bei Warschau sind bereits die Holzwägen überschwemmt worden.

Wo der Zucker b'c'ht.

Am 20. Januar wurden in Lublin drei Vorstandsmitglieder der dortigen Zuckerfabrik unter dem Vorwurf verhaftet, daß man mit dem 1. Januar den Zuckerverkauf eingestellt habe, während in den Magazinen 150 Waggons Zucker vorgefunden worden seien.

Aus der polnischen Presse.

Der „Kurjer Warszawski“ bespricht in seinem Leitartikel die Programme des Augenministers und Chruzi u. a.: „Wenn jemals, dann ist es besonders jetzt ebenso klar, wie im Jahre 1910, daß Polen im Urteil der Geschichte steht, in dem Sinne, daß es vor den Augen des niederen und niederenwärtigen Europas den Rechtfertigungsbeweis für sein staatliches Bestehen erbringt.“

Ein deutsches Technikum in Polen.

Der „Rattowitzer Zeitung“ wird von sachmännischer Seite geschrieben:

Für Eltern heranwachsender Knaben ist es eine überaus wichtige und bei den heutigen Zeitaläufen schwierige Frage, welchen Beruf sie ihre Söhne zuführen sollen. Akademische Studien nach Abschluß eines Gymnasiums oder einer Realschule an einer Universität oder einer technischen Hochschule dürften für die meisten schon aus finanziellen Gründen kaum in Betracht kommen, zumal uns deutsche Hochschulen in Polen nicht zur Verfügung stehen; auch ist der Bedarf vor allem an deutschen Ärzten und Juristen durch die neuen Verhältnisse sehr gering geworden.

Eine deutsche Lehranstalt, die für solche Berufe vorbereitet und als die technische Schule einen ausgezeichneten Ruf besitzt, ist

die deutsche Staatsgewerbeschule in Bielitz, Wojewodschaft Schlesien

Sie heißt Staatsgewerbeschule, weil im alten Österreich alle mittleren technischen Lehranstalten, deren glänzenden eine uniere Anstalt in Bielitz war, so genannt wurden. Staatsgewerbeschulen aber sind Anstalten, die nach Lehrplan, Studiengang und Lehrziel den Lehrentums Deutschlands, wie solche bekanntlich in Mieroba, Gachsin-Altenburg, Strelitz usw. bestehen, gleichziehen. So hat auch diese Anstalt in der Zeit ihres fast 50-jährigen Bestehens — denn ihre Errichtung reicht in das Jahr 1874 zurück — den verschiedenen Zweigen der Maschinenindustrie und der Textil- und Farbenindustrie des In- und Auslandes eine sehr große Zahl tüchtiger Kräfte zugeführt, und Absolventen dieser Schule stehen in größten Industriebetrieben weit über die Grenzen des ehemaligen österreichischen Staates hinaus in leitender und angehehrender Stellung. Ein klarer Beweis, wie hoch das Können der Absolventen solcher Staatsgewerbeschulen eingeschätzt wurde, ist die Zuerkennung des Ingenieurstitels an Absolventen einer Staatsgewerbeschule nach achtjähriger Privatpraxis, wie auch der Umstand, daß ihnen der Besuch der Maschinenbau- oder einer technischen Hochschule in Österreich, der Tschechoslowakei, wie auch in Deutschland unter besonderen Vergünstigungen ausstehenden wurde. Ein Beweis aber, wie hoch die Industrie Schlesiens diese Schule einzuschätzen weiß, ist die Tatsache, daß sie ihren Bedarf an technischen Kräften durchaus aus dieser Anstalt deckt, so daß die Anstaltsdirektion, an welche derlei Anfragen der Industriebetriebe kommen, die Absolventen zum größten Teile leicht und rasch unterbringt.

Die Staatsgewerbeschule in Bielitz, an welcher der Unterricht durchaus von akademisch gebildeten Ingenieuren und Professoren und erstklassigen Fachmännern erteilt wird, besteht aus einer höheren mechanisch-technischen Abteilung und einer höheren textil-technischen Abteilung. Beide Abteilungen umfassen vier Jahrgänge und bilden ihre frequentanten zu Maschinenbau- und Textiltechnikern heran. Außerdem besitzt die Anstalt eine Werkmeisterschule mechanisch-technischer Richtung, die Höflinge erhalten hier in zwei Jahrgängen die Ausbildung zu Fabrikwerkmeistern. Der praktischen Unterweisung der Schüler dienen umfassende modernst eingerichtete Lehrwerkstätten für beide Richtungen. So umfassen die mechanischen Lehrwerkstätten eine große Schlosserei, eine Schmiede und eine Modellwerkerei; die textilen Werkstätten eine Spinnerei, Hand- und mechanische Weberei, Appretur und eine Färberei. Als Betriebskraft ist eine eigene Dampfzentrale vorhanden. Außerdem ermöglichen moderne elektrische Anlagen und zweckmäßig eingerichtete Übungssäle eine weitgehende Ausbildung der Schüler in elektrotechnischer Richtung. Schließlich ergänzen Erörterungen in Vorträgen und oberflächliche Industrieunternehmungen den theoretischen Unterricht. Außerdem ist mit der Anstalt eine chemische Versuchsanstalt verbunden, die für Fernstudien und textiltchnische Untersuchungen autorisiert ist und von der Industrie wie auch von staatlichen Behörden gern in Anspruch genommen wird.

Für die Aufnahme in die ersten Jahrgänge der höheren Lehranstalt wird die Absolvierung einer Untertertia (Untertertia) bzw. einer Vorkursstufe (d. i. Zurücklegung der achtjährigen Schulzeit) mit durchaus gutem Erfolge und das Bestehen einer Aufnahmeprüfung gefordert. Für die Werkmeisterschule ist die Erfüllung der obenerwähnten Schulpflicht, die Rollenbung der dreijährigen Lehrzeit als Schlosser, Schmiede, Elektriker oder anderer metallverarbeitender Gewerbe bzw. eine gleichwertige dreijährige Praxis erforderlich.

Der Unterricht an der Anstalt beginnt am 1. September eines jeden Jahres, doch empfiehlt es sich für die Aufnahmewerber, ihre Anmeldung bis spätestens Ende Juni der Anstaltsdirektion der deutschen Staatsgewerbeschule bekanntzugeben.

Aus aller Welt.

Massenverhaftungen von Kommunisten. In allen italienischen Städten finden Massenverhaftungen von Kommunisten statt. Das Zentrum der kommunistischen Propaganda ist Triest.

Mussolinis Garde. Bei der Wiederaufnahme der Kammerdebatte am Dienstag trat Mussolinis neue Nationalmiliz zum ersten Mal zum öffentlichen Dienst an. Sie stellte die Wache vor dem königlichen Palast und sperrte den Platz für das Parlament ab. Die Uniform besteht aus Stahlhelm, schwarzem Hemd und grauer Hose. Die Offiziere tragen eine ähnliche Kopfbedeckung wie die alten Truppen. Auffällig war der Altersunterschied, neben siebzehnjährigen sah man fünfzigjährige Leute mit Karabinern bewaffnet. Eine Menge Reugieriger mochte dem Aufzuge bei. Mussolini wurde von den vorbeimarschierenden Soldaten mit Handaufheben begrüßt. — Da die Innenpolitik ihre Vollmachten fast restlos der Regierung überliefert hat, wird die Kammer hauptsächlich auf europäische Aufgaben zu lösen haben, z. B. die Ratifikation des Washingtoner Vertrages, des Vertrages von Santa Margherita usw.

Aber während sie sich umso, um wieder an ihrem Tisch Platz nehmen zu können, stahl sich Fernleitner unausfällig davon und schlenderte sinnend am Strand entlang. Er fühlte sich seltsam unzufrieden, es war etwas wie Sehnsucht in ihm, ein eigentümliches Heimweh nach seinen geliebten Bergen, das er nicht länger beschwichtigen konnte, da es immer dringender nach Erfüllung verlangte.

Er setzte sich mitten in die Sanddüne und starrte mit leeren Augen auf das weite Meer, dessen leichte Welle weiße Klämme zeigte.

Mürrisch und mißgestimmt suchte er sich darüber klar zu werden, worin eigentlich die natürlich starke Wirkung lag, welche die Sandheit des Wilden Jägers auf ihn übte. Denn wann man längere Wochen auf der Hochalm verbrachte, dann war es doch auch immer dasselbe Bild, das sich dem Auge bot: Das weite Geröllfeld, der schmale Streifen dunklen Hochwaldes darüber, der weiße Gletscher und über ihm der lüh geschwungene Felsenaufbau des Gipfelmurmes.

Und doch erschien ihm dieses Bild unendlich reizvoller als die öde Eintönigkeit des Meeresstrandes, denn es war farbiger und vielfältiger als dieses.

Und dann war es Fernleitner, als käme noch etwas dazu, etwas Unabgäres, Unerklärliches, beinahe Mythisches; er hatte die unklare Empfindung, als hätte ihm der Berg noch nicht alle seine Wunder offenbart.

Als Ruth an den Tisch zurückkehrte und Fernleitner nicht fand, fragte sie erstaunt, wo er hingegangen sei.

Die Auskunft, daß er wortlos aufgestanden und den Strand entlang gegangen wäre, weckte halb ihre Sorge, halb ihr Mitleid.

Mit ein paar flüchtigen Worten der Entschuldigung erhob sie sich vom Tisch und ging ihm nach.

(Fortsetzung folgt.)

Menschen, die sich gemeinsam die Zeit vertrieben und die Einteilung der Tage nach einem einheitlichen Plan besorgte.

Ruth kam bei diesem Verfahren auf ihre Rechnung, denn sie hielt sich mehr an die Menschen als an die Natur und fand unter ihrer Gesellschaft genug Leute, die für eine oberflächliche Unterhaltung für ein paar Wochen ausreichend erscheinen konnten.

Weniger zufrieden war Fernleitner, der an die Menschen, mit denen er sich länger unterhalten sollte, im allgemeinen ziemlich hohe Anforderungen stellte und in dem kleinen Seebad niemanden fand, der ihm vollständig genügt hätte. So ließ er zumeist ziemlich teilnahmslos am Tisch und ließ das Gespräch an sich vorbeistreichen, wie er das Wasser steigen ließ, wenn er bei Beginn der Plutzeit im Strandtorbe saß.

Aber auch die Reize der Natur waren ihm bald erschöpft, denn es war doch eigentlich immer dasselbe einfache Bild, das sich dem Auge bot und von der wechselnden Beleuchtung nicht genügend verändert wurde.

Die Badverwaltung mühte sich nach Kräften, Abwechslung für ihre Kurgäste zu schaffen und veranstaltete eines Tages ein großes Strandfest. Man ramelte Masten in den Sand der Dünen, zog bunte Wimpel von einem zum andern, hinauf Campions daran und schmückte selbst die Korbstühle mit Girlanden. Die Jugend mußte allerlei Spiele auführen, die Musikpelle spielte flotte Märsche und zahllose Tänze, einen zufällig anwesenden Tenor hatte man aufgefordert, zu singen, und Ruth war gebeugt worden, am Meeresstrand zu tanzen.

Mit jenem Gleichmut, mit dem er in den letzten Wochen alles über sich ergehen ließ, war Fernleitner auch zu diesem Feste gekommen, lauschte der Musik, sah den Spielen der Kinder zu, hörte den Tenor singen und erregte sich wiederum an der Grazie von Ruths Stillsitzen, als diese, kurz geschürzt und in einem geschmackvollen Phantasietum auf einem bunten Teppich vor den Badegästen tanzte.

Noch keine Aenderung der Gesamtlage an der Ruhr

Französisches Mißbehagen über die Kanzlerreise.

In nationalistischen Kreisen wird stark kritisiert, daß die französische Regierung die Reise des Reichskanzlers...

Der Zutritt Cuno's

Die National-Extramen greifen die Regierung wegen der Reise des Reichskanzlers an. Die heftigen Ausfälle gegen Poincaré...

Die Bewertung des Rheinlandes durch Frankreich.

Während eines Empfanges der Pressevertreter ist Poincaré gefragt worden, ob Stinnes wirklich vor der Besetzung...

Die Tätigkeit der Rheinlandkommission.

Der Staatssekretär für die besetzten Gebiete, Dr. Brügger, gab im Haushaltsauschuß des Reichstages eine Darstellung...

Cuno widerlegt Poincaré.

Reichskanzler Dr. Cuno sprach sich nach seiner Rückkehr von seiner Informationsreise durch das Ruhrgebiet gegenüber dem Berliner Vertreter der 'Associated Press'...

Diese Zwangspolitik habe Poincaré mit dem Beginn seiner Administration in einer Weise ausgebaut, die sich die Welt nicht hätte träumen lassen...

Die Einziehung der Röhle beginnt.

Wie der 'Matin' aus Düsseldorf meldet, hat nunmehr die Einziehung der Röhle in Düsseldorf und Duisburg begonnen...

Besetzung des letzten Grenzbahnhofes.

Gestern wurde der Bahnhof von Veneppe besetzt, wodurch der letzte Eisenbahnstrang, der aus dem englischen in das deutsche Gebiet führt, unter französischen Besatzung steht...

Wut über die deutschen Eisenbahner.

Pariser Meldungen zufolge soll der Widerstand der deutschen Eisenbahner mit äußerster Härte bekämpft werden.

Man droht mit Kriegsgericht.

Auf dem Bahnhof in Trier ist eine Bekanntmachung der Besatzungsbehörden ausgehängt, in der die deutschen Eisenbahner unter die Juri diktion der französischen Militärbehörden gestellt...

Möglichkeit weiterer Besetzungen.

Die 'Neue Freie Presse' meldet aus Berlin, daß mit der Wälschler gerechnet werden muß, daß die Besetzung des Ruhrgebietes in den nächsten Tagen auf weitere Gebiete ausgedehnt wird.

Die Verhaftungen.

werden weiter fortgesetzt. Der Oberbürgermeister von Duisburg und der Bürgermeister von Mainz wurden festgenommen...

Kein Kohle für Frankreich.

Die Berichte, die Reden zur Verleugung von Kohle für Frankreich zu veranlassen, werden von Zeit zu Zeit ohne jeden Erfolg wiederholt.

Verlegen der Rheinschiffahrt.

Näher der letzten Wochen haben nur 2 oder 3 Rähne mit Kohle Straßburg erreicht, während vor der Besetzung beständig lange Schlangen von Kohlenfahnen mit einem Personal von insgesamt 25 000 Mann nach Straßburg fuhren.

Verhaftung von Gymnasiasten.

In Hörde wurden gestern acht Gymnasiasten im Alter von 15 bis 16 Jahren verhaftet, weil sie von der Besatzungsbehörde angeschlagene Plakate abgerissen hatten.

Die Höchster Fabwerke.

bei Frankfurt a. M. wurden von den Franzosen besetzt. Darauf wurde der ganze Betrieb stillgelegt.

Kohle mit gefälschten Papieren.

Aus dem Saargebiet gingen in den letzten Tagen wiederholt Kohlenzüge mit Saarkohlen nach Frankreich, die Aufschriften trugen und Begleitpapiere besaßen, durch die der Eindruck erweckt werden sollte, als ob es sich um Ruhrkohle handele.

Französische Neue.

In Düsseldorf fand unter Beteiligung von Zehntausenden die Beerdigung des von einem französischen Korporal erschossenen Kindes statt, die sich zu einer wutvollen Kundgebung gegen die Wälschler der französischen Herrschaft anwuchs.

Jagd auf deutsche Polizisten.

In Medlinghausen wurde eine Jagd auf die Beamten der Schutzpolizei von den französischen Truppen veranstaltet. Ein Offizier, dem jeweils neun Alpenjäger mit aufgepflanztem Bajonett und mit Abtand Automobilen folgten, trat an die Polizeibeamten heran.

Keine Abreise der italienischen Ingenieure.

Die Nachricht von der Abreise der italienischen Ingenieure, die von deutscher offizieller Seite ohne Nachprüfung verbreitet worden war und bereits auch von Danziger und Posener Blättern gebracht wurde, bestätigt sich nicht.

Drohender Generalstreik in den französischen Gruben.

Der Nationalrat des Bergleute-Verbandes hat, wie die 'Humanität' meldet, gestern in einer außerordentlichen Versammlung beschlossen, den Generalstreik zu erklären, falls die Grubenbesitzer nicht bis zum 16. Februar die Forderungen der Bergleute erfüllen.

Streik sämtlicher Saargruben.

Sämtliche Gruben des Saargebietes sind im Streik. Die Metallarbeiter beraten zur Zeit, ob sie sich der Bewegung anschließen wollen.

Besorgnis in der Schweiz.

Den 'Baseler Nachrichten' wird aus Bern gemeldet, daß man im Bundesrat die neuesten Vorgänge im Ruhrkonflikt als sehr beunruhigend für die wirtschaftliche Lage der Schweiz ansieht.

Tschekoslowakisches Dementi.

Die Presse teilt der tschekoslowakischen Gesandtschaft in Berlin demontiert kategorisch alle Nachrichten vom Mobilisierung ihres Landes oder Einberufungen von Militärvollzähligen.

Das Ende von Lausanne.

Ismed Paschas Abreise.

Ismed Pascha erklärte vor seiner Abreise folgendes: 'Der Generalsekretär der Konferenz hat uns auf unsere Frage mitgeteilt, daß die Konferenz nicht als abgebrochen, sondern nur als unterbrochen betrachtet wird.'

Auf eine Frage teilte Ismed Pascha mit, daß er einige Mitglieder seiner Delegation, ebenso wie es die anderen Delegationen getan haben, in Lausanne zurücklassen werde.

Die Propaganda für einen neuen Türkenkrieg.

Dem 'Matin' zufolge entfallen die Engländer in Griechenland wie in Paris eine starke Propaganda für die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten gegen die Türken.

Flottenwischenfall in Smyrna.

Aber einen Zwischenfall, zu dem es in Smyrna gekommen ist, liegen hier widersprechende Meldungen vor. Die Angoraregierung soll die Verbündeten aufgefordert haben, ihre Kriegsschiffe bis heute nacht 12 Uhr aus dem inneren Hafen von Smyrna zurückzuziehen.

Die Schiffe der Alliierten bleiben.

Wie aus maßgebender Quelle verlautet, haben die Regierungen Frankreichs und Englands beschlossen, der Aufforderung der türkischen Behörden, die Kriegsschiffe aus den Smyrner Gewässern zu entfernen, nicht stattzugeben.

Schließlich noch eine Frist gewährt.

Die Oberkommissare der Alliierten erhielten schließlich von den Türken eine Verlängerung der Frist zur Zurückziehung der Kriegsschiffe vor Smyrna um 7 Stunden.

Die Kosten der Konferenz.

Die 'Neue Freie Presse' meldet aus Lausanne, daß die Kosten der Lausanner Konferenz 6-7 Millionen Schweizer Franken betragen. Die täglichen Ausgaben der Konferenzteilnehmer betragen gegen 50 000 Franken.

Deutsches Reich.

Die Versorgung mit Brennstoffen ist gesichert.

Von der Abschneidung des Ruhrreviers wird der Osten, der von Oberschlesien und Niederschlesien versorgt wird, erklärlicherweise überhaupt nicht betroffen.

Kraffin und Tschischnerin in Berlin.

Am Mittwoch ist Kraffin, aus London kommend, in Berlin eingetroffen. Kraffin will mit Tschischnerin konferieren, der am Donnerstag in Berlin erwartet wurde.

Zwölfstellige Überzeichnung der Sächsischen Braunkohlenanleihe.

Die Sächsische Braunkohlenanleihe, die zunächst in Höhe von 250 000 Tausend zur Zeichnung aufgelegt wurde, ist bereits am zweiten Zeichnungstage mehr als zwölfstellig überzeichnet worden.

Preissteigerung für Steinkohlen.

Der Reichskohlenverband und der Reichskohlenrat sehen sich trotz der schweren wirtschaftlichen Lage Deutschlands zu einer neuerlichen, sehr erheblichen Preissteigerung für Steinkohlen veranlaßt.

Stark erhöhter Banknotenumlauf.

Der Banknotenumlauf in Deutschland erhöhte sich in der letzten Januarwoche um 380 Milliarden Mark auf 1984,5 Milliarden Mark.

Gur gefälligen Beachtung: Das polnische Lesebuch für deutsche Schulen Wesoly Poczatek von H. Sendell

Ostmärkische Eisenhandels-Gesellschaft u. Schneidemühl Verkaufsstelle der Eschmann Huckerl & Co. u. A. Drukenmüller & Co. Berlin. Eisen- u. Eisenwaren-Grosshandlung

Eingetragene Hochzucht des schwarzbunten Niederungsindes, östfr. Abstammung gibt ab erstklassige Herdbuchbullen von 8 Monate aufwärts.

Zentrifugen Lanz Mannheim sind unübertroffen, beliebt und bevorzugt in allen Teilen der Welt.

Gehilf-Rohr kauft und erbittet Angebote mit Preis W. Lutomski, Inowroclaw.

Kühlanlage, sieh. Kompr. 4500 Cal. gut erhalten, verkauft Molkerei „Dreilinden“, Motre

Klavier oder Flügel, wenig gebraucht, zu kaufen gesucht. — Händler ausgeschloffen. Offerten mit Preisangabe unter A. 5404 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Ausschneiden! Ausschneiden! Postbestellung. An das Postamt in Unterzeichneter bestellt hiermit 1 Posener Tageblatt (Posener Warte) für den Monat Februar 1923

Zuchtvieh-Versteigerung. Die Pommerellischen Züchtervereinigungen in Torun veranstalten am Donnerstag dem 22. März d. Js., um 10 Uhr vorm. auf dem städtischen Schlachthofe in Grudziątz eine

Zuchtvieh- u. Schweine-Auktion. Zur Versteigerung gelangen erstklassige Zuchtbullen mit voller Abstammung, Kühe und Stiere des schwarzbunten Niederungsindes sowie Eber und Sauen des großen weißen Edelschweines (Yorkshire).

Beyer's Handarbeitsbücher mit den schönsten Anleitungen und herrlichen Mustern. Das große Lehrbuch der Wäsche

Kalidüngesalz 30 u. 40 u. für Polen und Pommerellen, in Waggonladungen sofort ab Lager Danzig-Neufahrwasser, liefert Danziger Handels-Compagnie G.

Posener Messe-Anzeigen haben durchgreifenden Erfolg im weit verbreiteten Posener Tageblatt, das von kaufkräftigem Publikum gehalten und aufmerksam gelesen wird.



Wir liefern sofort ab Lager Berlin jedes Quantum Zubehör für Nationalkassen als Scheckrollen, Kontrollstreifen, Farbe etc.

Obst- und Alleebäume, Birich-, Frucht- und Biersträucher, Rosen, Spargel-, Erdbeer- u. Beerenpflanzen, sowie sämtliche Baum- und Gartenartikel.

Heirat. Lehrer 30er, ev., 1,70 m groß, brünett, mit sehr guter Stelle, wünscht mit entv. vermögendem, wenn mögl. musikal. evangl. Fräulein von 18-28 Jahren mit entsprechender Größe Bekanntschaft zwecks sofortiger Heirat.

Herzenswunsch. Landwirtssohn, ev., 29 Jahre, aus guter Familie, mit größerem Vermögen, sucht auf die ihm begehrte Bekanntschaft, zwecks späterer Heirat Einigkeit in Landwirtsberuf oder Geschäft bevorzugt, jedoch nicht Bedingung. Offerten mit Bild, welches zurückgekehrt wird, erbeten unter A. R. 5270 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sommer- und Hüttenübergangsarbeiten werden nach den neuesten Formen preiswert umgearbeitet, sowie alle einchl. Arbeiten an Lampenschirmen u. Riffen. A. Klatt, Poznań, ul. Polwajska 8. Langi, Direktor der Firma H. Joachim.

Schaffischerer, arbeite mit mehreren Leuten. Die Arbeit wird sauber ausgeführt. (53-7) Schaffischerer J. Kurowski, ul. Szwedzka, Pomorze.

Spielplan des Großen Theaters. Sonnabend, den 10. d. abends 7 Uhr: „Pajace“ und „Oj ulani ulani“.

2. Violinkonzert von Edith v. Voigtländer. 7. Violinsonate von Beethoven Kompositionen von Beethoven, Chopin, Hugo Kaun, Tor Adin.

Evangelisches Vereinshaus. Montag, den 12. Februar 1923, 8 Uhr abends SONNETEN-ABEND. Geza Kresz, Bronislaw Poznaniak.

Singsang-Berein Bojen-Wilda. Sonnabend, den 10. Februar 1923 abends 8 Uhr Familien-Abend im Vereinslokal Fiedler.

Kino Apollo. Piekary 17. Heute zum letzten Male das Filmkunstwerk: „Der Weg nach dem Osten“ mit Liljana Gish.

Morgen zum 1. Male: Szatańskie złoto (Teufelsgold). Französisches Abenteuerdrama in 7 Akten. Beginn um 4 1/2, 6 1/2 und 8 1/2 Uhr.

COLOSSEUM. sw. Marcin 65. Vom 5. bis 11. Februar: Ritter der Nacht. Aussergewöhnliche Spannung hervorragendes Detektiv- u. Sensations-Drama in 6 Akten mit Bob Hill in der Hauptrolle.

wünscht Heirat. alle mich interess. ist ein 38 J. alt, evangl., mit Beamten eigener Wohnung, häuslich und musikalisch. Hotelbetriebs-Gesellschaft m. b. H. „Deutsches Haus“, Bromberg Danzigerstr. 134 II. Kaufe Haus in Poznań bei 20 Millionen Anzahlung.



Aus dem Gerichtssaal.

Eine Mörderin unter Anklage.

Knoppschlag, 8. Februar. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich die 20jährige Anna D. ...

Briefkasten der Schriftleitung.

H. S. in K. Die Beantwortung Ihrer Anfrage ist ganz ungenügend verzögert, da so ungewöhnlich viel Nebenumstände in die Angelegenheit hineinspielen.

Erhöhung der Rangiergebühren auf der Umschlagstelle.

Durch Beschluß der Stadtratsordnungsversammlung vom 2. November 1922 sind die im Tarif vom 20. September 1908 festgesetzten Rangiergebühren um das zweifache erhöht worden.

Magistrat VII.

(-) Drozdowicz.

Bekanntmachung.

Infolge der zweimaligen Preiserhöhung für oberflächliche Kohle, als auch der Arbeiterloshöhe, werden vom 5. Februar an nachstehende Preise festgesetzt:

Güter jeder Größe

Suche für zahlungsfähige Käufer Dom Handlowy Marian Buszle. Poznań, ul. 27. Grudnia 18.

Trockenes Brennholz

Kloben, Kollen, nur Buche, Eiche, Kiefer, 15402 varianten waggonweise Holzhandlung G. Wilke, Poznań, Schleichsch.

Ankäufe u. Verkäufe

Ein gut erhaltenes Browning-Jagdgewehr, Kal. 12, mit Preisangabe zu kaufen gesucht.

Fahrbare Lokomobile neueres Modell, 30-50 P.S. Dauerleistung, sofort zu kaufen gesucht.

Achtung! Gelegenheitskauf. Große Ladeneinrichtung mit Schiebetüren, lang, Ladentisch, Garderobenhänder und Schreibtisch.

Fensterglas in allen Sorten, Glaserei, Glasdiamanten, Bilderrahmen.

nach also mit der Rückzahlung in Papiermark zufrieden geben müssen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Table with market prices for various goods like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Polener Viehmarkt vom 9. Februar 1923.

Es wurden gesucht für 10. Programm Lebendgewicht: I. Rinder: Färsen und Kühe: 1. Sorte 340.00-350.00 M.

Warschauer Börse vom 8. Februar.

Table with exchange rates for various currencies like Paris, Berlin, London, etc.

Berliner Produktenbericht vom 7. Februar.

Table with prices for various agricultural products like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Hauptverteilung: Dr. Wilhelm Boehmthal. Verantwortlich für Polen und Ostpreußen: Dr. Wilhelm Boehmthal.

Danziger Mittagskurse vom 9. Februar.

Die polnische Mark in Danzig 82-83 Der Dollar in Danzig 31 000 (Geld) 32 000 (Brief)

Beamten.

Suche zum 1. April 1923, evtl. eher, für in eine Neben- und Zuchtwirtschaft eine neinsachen, verheirateten, evang.

Oberförster-Stellvertreter mit Praxis, möglichst Fachschulbildung zur Aushilfe, evtl. dauernd gesucht.

Dampfziegelei in Pommerellen sucht zum 1. März, evtl. später, tüchtigen freibeamten Ziegelmeister.

Einen tüchtigen unverheirateten Müllergesellen, der möglichst auch Holzarbeiten machen kann.

Gutsgärtner in Gemüsebau, Blumenzucht u. Pflanzpflege erfahren, zu sofortigem Antritt gesucht.

Suche jüngeren ledigen Gärtner, der auch Hausarbeit verrichtet. Christliche Weltungen mit Zeugnisauszügen und Lebenslauf an.

Junger Destillateur gesucht. Selbiger muß ehrlich und solide mit allen im Fach schlagenden Arbeiten vertraut sein.

Junger Destillateur gesucht. Selbiger muß ehrlich und solide mit allen im Fach schlagenden Arbeiten vertraut sein.

Günstiges Angebot! Sofort zu verkaufen sind: 1 Schwarz eichenes komplettes Speisezimmer.

Perfekte Stenotypistin zum künftigen Antritt gesucht.

Geb. evang. Dame, 30-35 Jahren, heiter und energisch, zur Fortsetzung der Erziehung meiner beiden Knaben im Alter von 6 und 12 Jahren.

Stellengefuche. Müllergeselle, 19 J. alt, sucht Stellung Schmiedlich, Rome Polier o. am Wasserrad.

Gärtner, ledig, erhaben in alle Zweigen der Gärtnerei sucht vom 1. 4. 23 Stellung wo ihm der Betrieb am liebsten ist.

Wirtschafterin, gründlich erhaben, sucht vom 1. April Stellung, wo sie ein aktives Mädchen mitnehmen darf.

Diplom. Ingenieur-Chemiker mit Hochschulbildung (Spezialität Zuckerbranche) sucht sich zu verändern.

Suche von Brennereiverwalter- oder Gehilfenstelle. Angebote unt. A. 5409 an d. Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Laborantin sucht Stellung. Offerten unt. G. 5412 an die Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Möbliertes Zimmer

für 2 bis 3 bessere Herren, 1. Etage in seinem Hause, Nähe Botanischer Garten.

Kirchennachrichten. Kreuzkirche, Sonntag 1) Gd. Baumann. 11: Kindergottesd. Feil.

St. Petruskirche (Evangel. Unitätsgemeinde) Sonntag 6: Wochenschlussgottesd. Schneider. Sonntag 10: Gottesd. Feil.

St. Paulikirche, Sonntag 10: Gd. Stuhlmann. 11: Rindergd. Feil.

St. Lukas-Kirche, Sonntag 10: Gd. Rindergd. Feil.

St. Lukas-Kirche, Sonntag 10: Gd. Rindergd. Feil.

St. Lukas-Kirche, Sonntag 10: Gd. Rindergd. Feil.

St. Lukas-Kirche, Sonntag 10: Gd. Rindergd. Feil.